



## HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- **Vorsitzender:** **Werner Sartorius**, 78532 Tuttlingen, Nelkenstr. 2, (07461/5330)  
E-mail-Adresse: WernerSartorius@Lutheriden.de
- **Schriftführer:** **Heinrich Streffer**, 85646 Anzing, Lessingstr. 46, (08121/48475)
- **Schatzmeister:** **Emil Damm**, 14532 Stahnsdorf, Asternweg 7, (03329/610248)
- **1. Beisitzer:** **Martin Eichler**, 01324 Dresden, Bautzner Landstr. 53, (0351/2683473)  
E-mail-Adresse: MartinEichler@Lutheriden.de
- **2. Beisitzer:** **Wolfgang Liebehenschel**, 14169 Berlin, Am Lappjagen 7, (030/8135892)
- **3. Beisitzer:** **Susanne Wirth**, 04105 Leipzig, Funkenburgstr. 1, (0341/9803928)
- **4. Beisitzer:** **Henriette Rossner**, 06712 Zeitz, Stephansstr. 18, (03441/213771)
- **1. Ehrenvorsitzende:** **Irene Scholvin**, 31139 Hildesheim, Chr.-Hackethal-Str. 49, (05121/46159)

Bankverbindung Commerzbank in Berlin, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

Unsere Internet-Adresse: [www.Lutheriden.de](http://www.Lutheriden.de)

---

HEFT 31

73. JAHRGANG

DEZEMBER 1999

Erfolgt in zwangloser Folge

---

Liebe Lutheriden,

ein Jahrtausend neigt sich dem Ende und wir haben die einmalige Gelegenheit Revuepassieren zu lassen über ein Jahr, zehn Jahre, einhundert Jahre und sogar eintausend Jahre. Vielleicht sei mir gestattet, diese vier Zeitabschnitte aus meiner Sicht kurz zu beschreiben.

**Das Jahr 1999** war in Deutschland von politischen Turbulenzen geprägt, aber ansonsten war 1999 ein verhältnismäßig ruhiges Jahr in der Weltgeschichte.

**Für den Zehnjahresrückblick** wird es bereits komplizierter und auch tragischer. Es haben viele Bürgerkriege stattgefunden, ich erinnere mich an die Auflösung des jugoslawischen Staates und des sowjetischen Staates. Stammeskämpfe in Afrika, Kriege im Nahen Osten und selbstverständlich das Wichtigste was uns betrifft, die Wiedervereinigung Deutschlands.

Obwohl die Narben der ehemaligen DDR noch nicht verheilt sind, bin ich zuversichtlich, dass nach einem weiteren Jahrzehnt alle Spuren der Trennung überwunden sind.

**Betrachten wir nun das Jahrhundert**, muss festgestellt werden, dass es sicherlich das grausamste Jahrhundert in der Weltgeschichte war, mit zwei Weltkriegen und den damit verbundenen katastrophalen Folgen für die Menschheit. Andererseits erfolgte eine Industrialisierung und Technologisierung im Eiltempo, der wir viele unserer Annehmlichkeiten zu verdanken haben.

**Lassen wir die 1000 Jahre Revuepassieren**, steht „für uns“ die Reformation durch unseren Ahnherrn im Vordergrund. Selbstverständlich wurden in diesem Jahrtausend viele Entdeckungen wie z. B. Amerika und Erfindungen wie z. B. der Buchdruck gemacht und in der Medizin wurden große Fortschritte erreicht.

**Ich persönlich wünsche mir für das nächste Jahrtausend von ganzem Herzen, dass mehr Frieden und Gerechtigkeit in unserer Welt verzeichnet werden kann.**

Für uns Lutheriden wird der Jahrtausendwechsel auch von größerer Bedeutung sein. Der Vorstand ist bemüht, die neuen Herausforderungen und Bedürfnisse unserer Mitglieder zu erkennen und entsprechend die Vereinigung zu gestalten.

Bereits heute darf ich Sie auf das große geplante Familientreffen im September 2001 hinweisen, wo wir unser 75-jähriges Bestehen würdig feiern werden. Bitte reservieren Sie sich das erste Wochenende im September 2001.

Nun darf ich Ihnen und Ihren Familienangehörigen ein gesegnetes Fest und einen guten Rutsch in das neue Jahrtausend wünschen, insbesondere für das kommende Jahr 2000 viel Gesundheit.

Mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen

Ihr

Werner Sartorius  
Vorsitzender

**Gemeindelied:**  
**Ach Gott vom Himmel sieh darein**

EG Nr. 273  
*Text und Musik: Martin Luther 1524*  
*Satz: Christoph Göbel 1999*

**Chor:**

1. Ach Gott vom Himmel sieh darein  
und laß dich des erbarmen,  
wie wenig sind der Heiligen dein,  
verlassen sind wir Armen.  
Dein Wort man läßt nicht haben wahr,  
der Glaub ist auch verloschen gar  
bei allen Menschenkindern.

3. Gott wolle wehren allen gar,  
die falschen Schein uns lehren,  
dazu ihr Zung stolz offenbar  
spricht: „Trotz! Wer will's uns wehren?  
Wir haben Recht und Macht allein,  
was wir setzen, gilt allgemein;  
wer ist, der uns sollt meistern?“

**Gemeinde:**

2. Sie lehren eitel falsche List,  
was eigen Witz erfindet;  
ihr Herz nicht eines Sinnes ist  
in Gottes Wort gegründet;  
der wählet dies, der andre das,  
sie trennen uns ohn alle Maß  
und gleißen schön von außen.

4. Darum spricht Gott: „Ich muß auf sein,  
die Armen sind verstöret;  
ihr Seufzen dringt zu mir herein,  
ich hab ihr Klag erhöret.  
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,  
getrost und frisch sie greifen an  
und sein die Kraft der Armen.“

## Auferstanden aus Ruinen.....

Dieser Satz hatte einst eine andere Bedeutung! Im Zusammenhang mit der Geschichte des **Rittergutes Adelwitz**, welches eine direkte Verbindung zu den Lutheriden in doppelter Hinsicht hat, fällt mir aber keine passendere Überschrift ein.

Fährt man von Wittenberg südlich Richtung Oschatz, Wurzen - übrigens alles Orte, in denen Lutheriden-Familien lebten und noch leben - so kommt man über Torgau nach Arzberg. In Torgau sollte man nicht versäumen, in der Kirche St. Marien das Grab von Katharina von Bora aufzusuchen! Von Arzberg führt ein gut ausgeschilderter Weg nach Adelwitz - ein nach heutigen Bedürfnissen ausgestattetes Hotel und Restaurant.

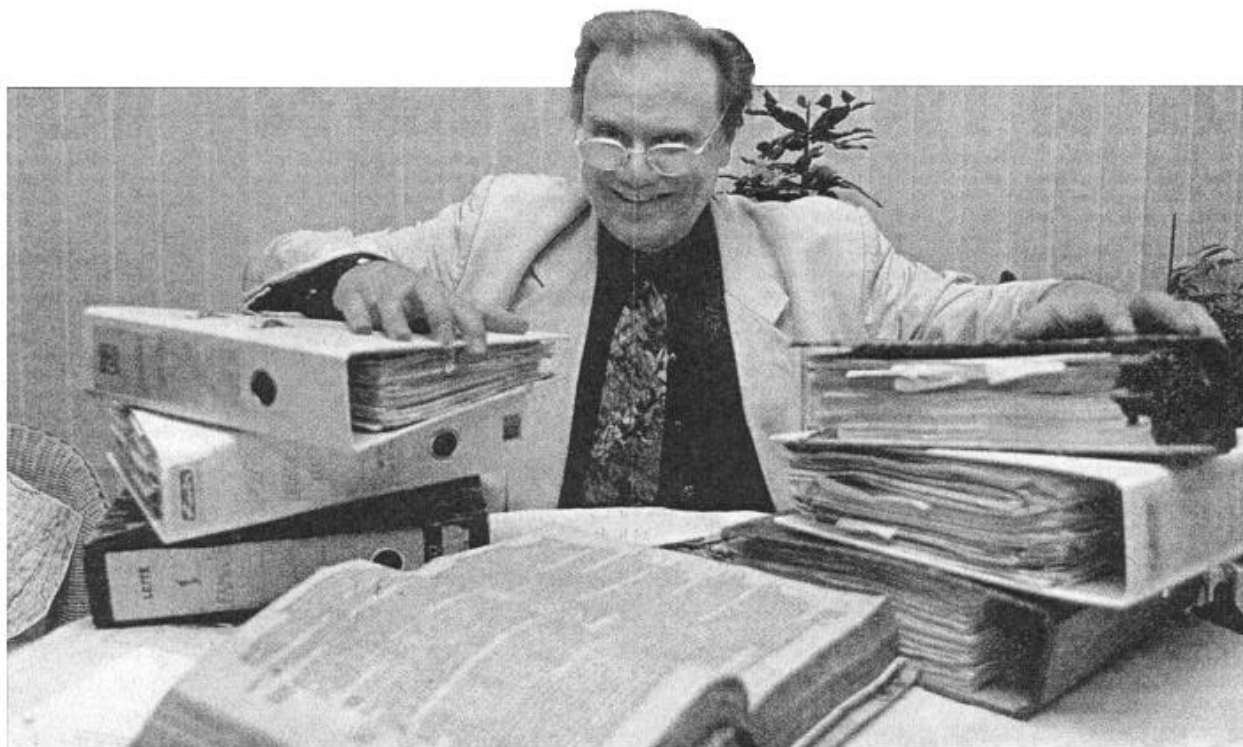
Es ist ein großer Hof mit einem Gelände von 24 ha. Nachdem man an den ersten - noch zerfallenen - Gebäuden vorbeigefahren ist, ist der Blick auf das "Schloß" frei. In der Halle empfängt den Gast **Karin Langbein**, XIV. Generation nach D. Martin Luther. Die Eltern, **Ingrid und Dr. Gerhard Langbein** kamen nach der Wende nach längerem beruflichen Englandaufenthalt "zufällig" in Adelwitz "vorbei". Die Mutter von Frau Langbein war ehemals Gouvernante auf dem Rittergut und Frau Langbein hat dort ihre Kindheit verbracht. Das Gut ging nach 1945 als "Junkersland" den Weg der Bodenreform, es diente zuletzt als Unterkunft für Familien, die man in der Stadt nicht mehr haben wollte. Dementsprechend sahen die Räume aus! Obwohl das Ehepaar Langbein den wohlverdienten Ruhestand hätte genießen können, ging es daran, dem verfallenen Gemäuer wieder Leben einzuhauchen.

Auf dem Gelände entstand ein Technologie-Zentrum. Die Räume im Obergeschoß des Schlosses wurden Hotelzimmer mit allem Komfort. In der Küche des Restaurants werden die Speisen frisch zubereitet, es gibt kein "Fast Food"! Frau Langbein kocht die Konfitüren für das Frühstücksbuffet selbst.

Hinter dem Schloß befindet sich an einer großen Terrasse unter alten Laubbäumen der Schloß-Teich. Dieser Teich, der erst von Familie Langbein wieder ausgebaggert wurde - er diente zu DDR-Zeiten als "Müllschlucker" - der bringt nun eine ganz andere Verbindung zu der Luther-Familie: Christoph von Haugwitz - Verwandter der Katharina von Bora - wurde am 10.9.1562 belehnt mit Tauschwitz "nebst Zugehörungen" und 3 Bauern zu Adelwitz durch den Bischof von Meißen. Am 17.2.1567 auch mit dem See von Adelwitz. So steht es in der Legende zu der Stammtafel derer von Haugwitz!

Das Hotel bietet sich an für Familienfeiern, Tagungen und Vorstandssitzungen (der Lutheriden-Vereinigung!). Familie Langbein ist bemüht, alle Wünsche des Gastes zu erfüllen. Die Küche ist - wie schon gesagt - vorzüglich und die Getränke gepflegt.

Kennen Sie die Werbung für **Ur-Krostitzer** ? Sie zeigt die Terrassenseite des Rittergutes. Wenn Sie diese Werbung das nächste mal sehen, denken Sie daran: **hier sind Sie bei Lutheriden zu Gast!**



Er klärte die unbekannte Herkunft von Luthers Frau: Wolfgang Liebehenschel (62) aus Zehlendorf zwischen seinen Forschungsunterlagen. Foto: HERFORT

# Berliner lüftet Geheimnis um Frau von Martin Luther



Luthers Ehefrau Katharina von Bora. Im kommenden Jahr wird ihr 500. Geburtstag gefeiert. Fotos: EPD

Von STEFAN PETER  
Ein pensionierter Beamter verblüfft die Wissenschaft: **Wolfgang Liebehenschel (62)** - 21 Jahre lang war er Chef des Kreuzberger Hochbauamtes. Nach der Verabschiedung in den Ruhestand vor anderthalb Jahren hat sich Liebehenschel als Luther-Forscher betätigt. Und hat eine Entdeckung gemacht! **Die bisher unbekannte Herkunft von Luthers Gattin ist nunmehr geklärt.**

**Katharina von Bora (1499 - 1552)** heiratete den großen Reformator 1525, gebar ihm drei Söhne und drei Töchter. „Luther war hernach glücklich, ein fromm, getreu Weib gefunden zu haben, auf welch sich des Mannes Herz verlassen könne“, weiß die Allgemeine Deutsche Biographie von 1876 zu berichten. Eine fürsorgende Mutter und Gattin, äußerst gebildet. So viel war bekannt. Bis heute aber ungeklärt: Die genaue Herkunft von Katharina.

„Dieses Geheimnis habe ich gelüftet“, sagt Liebehenschel. Er hat anderthalb Jahre lang Kirchenbücher und historische Werke gewälzt, das Sächsische Staatsarchiv



**Der große Reformator Martin Luther (1483 - 1546). Mit seiner Frau hatte er sechs Kinder.**

durchstöbert, gut 1000 Briefe an Experten geschrieben. „Urlaub war in der ganzen Zeit nicht drin“, sagt seine Frau Ilse-Mathilde (60).

Den Geburtsort der Luther-Gattin will Liebehenschel zwar erst zum Erscheinen seines Buches „Der langsame Aufstieg des

Morgensterns von Wittenberg“ verraten. Doch soviel läßt er sich entlocken: „Die Herkunft von Katharina läßt sich bis in die dritte Generation zurückverfolgen.“ **Sie stammt aus einem alten sächsischen Adelsgeschlecht. Ihr Vater war der Ritter Hans von Bora, ihre Mutter Anna von Haugwitz.**

Diese adlige Herkunft - sie ist für die Wissenschaft nicht unerheblich. Schließlich war es Luther, der sich im Bauernkrieg gegen das Abschlachten des Adels wandte, sich „Wider die räuberischen Rotten“ aussprach. Später auch von Bauernführer Thomas Müntzer abrückte. „Das geschah durch Einfluß von Katharina“, glaubt Liebehenschel.

Sein privates Interesse an der Luther-Forschung kommt nicht von ungefähr. Der Zehlendorfer ist Mitglied der Familienvereinigung der Lutheriden. Darin zusammengeschlossen: Die gut 300 Blutsverwandten Luthers - mittlerweile in der 15. und 16. Generation. **Liebehenschel selbst ist Nachfahre von Luthers Onkel Johannes Lindemann.**

## Ein Denkmal für Katharina von Bora

Das Jahr 1999 geht zu Ende und in diesem Jahr haben wir in vielfältiger Weise der Frau an Luthers Seite gedacht.

Katharina von Bora trat als Ehefrau des Reformators in das Bewußtsein ihrer und unserer Zeit.

Sie wagte viel, als sie in der Gewißheit ihres Glaubens die schützenden Klostermauern in eine ungewisse Zukunft verließ. Stolz hat sie versucht, in und trotz der Grenzen der Zeit, ihre Lebensvorstellungen zu leben.

Eigenständig organisierte sie das große Hauswesen, bewirtschaftete Gärten und Güter, hielt Vieh und braute Bier. Konsequenz erzog sie die eigenen sechs Kinder und zahlreiche Neffen und Nichten. Uneigennützig half sie Bedürftigen und pflegte Kranke. Martin Luther wußte die unermüdliche Arbeit seiner Ehefrau zu schätzen und nannte sie u.a. scherzhaft „mein Herr Käthe“.

Unser Vorstandsmitglied, Herr Wolfgang Liebenschel, hat die Herkunft der Katharina von Bora wissenschaftlich erforscht. Ihm gebührt unser besonderer Dank als Luthernachkommen, denn was wären wir ohne Katharina, Luthers Ehefrau. Seine Schrift ist immer noch bei ihm erhältlich!

Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen Anhalt ( Wittenberg ) möchte mit einem Denkmal ( Denk - mal ! ) auch nach dem Jubiläum an sie erinnern. Wir, die Lutheriden, wurden unter anderen, um Unterstützung gebeten. Aus ihren Mitgliedsbeiträgen und Spenden haben wir einen Betrag von DM 1000,- überwiesen, und wie sie sich denken können, wird viel Geld benötigt um unserer Ahnherrin ein zeitgemäßes Denkmal zu setzen.

Wie wir wissen, soll die Plastik ( Bronze Guß ) und die Aufstellung etwa DM 80.000,- kosten, wobei bisher erst ein Drittel der Gesamtsumme zur Verfügung steht. Aufgestellt soll es im Lutherhof zu Wittenberg werden. Aber nicht auf einem Sockel, sondern sie wird erkennbar inmitten der Besucher stehen.



Model des Denkmals  
Entwurf: Nina Koch, Bielefeld

Die Stiftung Luthergedenkstätten in  
Sachsen Anhalt bittet deshalb um  
Spenden ihr Konto bei der  
Sparkasse Wittenberg  
Kto-Nr : 303 020  
BLZ : 805 501 01  
Stichwort:  
Denkmal für Katharina von Bora  
Sie erhalten eine  
Spendenbescheinigung !!!

Emil Damm  
-Schatzmeister-

## **Zur Nachahmung empfohlen !**

unsere Bücherei, die, wie bekannt, eine Heimstatt in Zeitz gefunden hat, und von der dortigen Stadtbibliothek, sowohl von Frau Ritter, als auch von der leider ausgeschiedenen ABM-Kraft, Herrn Slotta, sachkundig und liebevoll betreut wird, lebt nicht nur von den vorhandenen Beständen, sondern durch ständige Ergänzung und Erweiterung.

Nach dem großen Zugang durch die Spende unseres Mitgliedes Herrn Hetzer, viele Bücher ( meist in holländischer Sprache ) von Herrn Velthuis, durch die Übergabe an unseren Vorsitzenden, eine Spende unserer Beisitzerin im Vorstand, Henriette Rossner, und eine Sammlungsauflösung des Deutschland - Hauses, Berlin, ist unsere Bücherei in den vergangenen Jahren um Vieles reicher geworden.

Eine besondere Spende erreichte uns in jüngster Zeit durch Herrn Pastor Burckhard Clasen, der unsere Bücherei durch neue bibliophile Kostbarkeiten bereicherte. Um nur drei Bücher zu nennen handelt es sich hier um:

1. Psalter deutsch mit Summarien, Leipzig 1560; laut Text der Einleitung von Martin Luther bearbeitet 1541;
2. Konkordienbuch, Dresden 1598;
3. Institutio christianae religionis Johanne Calvino Authore Genf 1606.

Die Hoffnung, die Pastor Clasen mit dieser Spende verbindet, ist auch das Wunsch der Gründer und derzeitigen Betreuer der Lutheriden-Bibliothek, nämlich, daß diese Ansammlung von Büchern, Schriften, Artikeln und sonstigen Dingen über Luther ein Hort für Lehre und Forschung werden soll.

**All diesen Spendern sei auf diesem Wege, vom Vorstand unserer Vereinigung im Namen aller Mitglieder, herzlich gedankt.**

Natürlich lebt die Bücherei der Lutheriden nicht nur von Spenden, sondern auch von Einkäufen auf dem freien Markt, sei es antiquarisch oder Literatur der neueren Zeit. Hier wird ein Teil der Beiträge der Mitglieder satzungsgemäß eingesetzt.

Auch die Neuzeit (!) dürfen wir nicht vergessen. So befindet sich seit kurzem eine CD - ROM in dem Bestand der Bibliothek, die eine interaktive Reise durch das Leben und Schaffen des Reformators und die Ereignisse der Reformation vermittelt. Multimedial mit Ton, Bild und Filmsequenzen. Diese CD - ROM haben wir in der Lutherhalle Wittenberg erworben, wobei im Preis eine Spende von DM 5,- für die Lutherhalle Wittenberg enthalten ist.

Sie, liebe Mitglieder, die einen Internet Zugang haben, können sich jederzeit über den Bestand unserer Bibliothek unter - [www.Lutheriden.de](http://www.Lutheriden.de) - informieren. Hier ist unser Mitglied, Dieter Sartorius, stets bemüht, den Bestand aktuell einzustellen. Aber auch die Mitglieder ohne Internet Zugang erhalten jederzeit Auskunft, wenn sie sich an eines unserer Vorstandsmitglieder oder an mich selbst wenden.

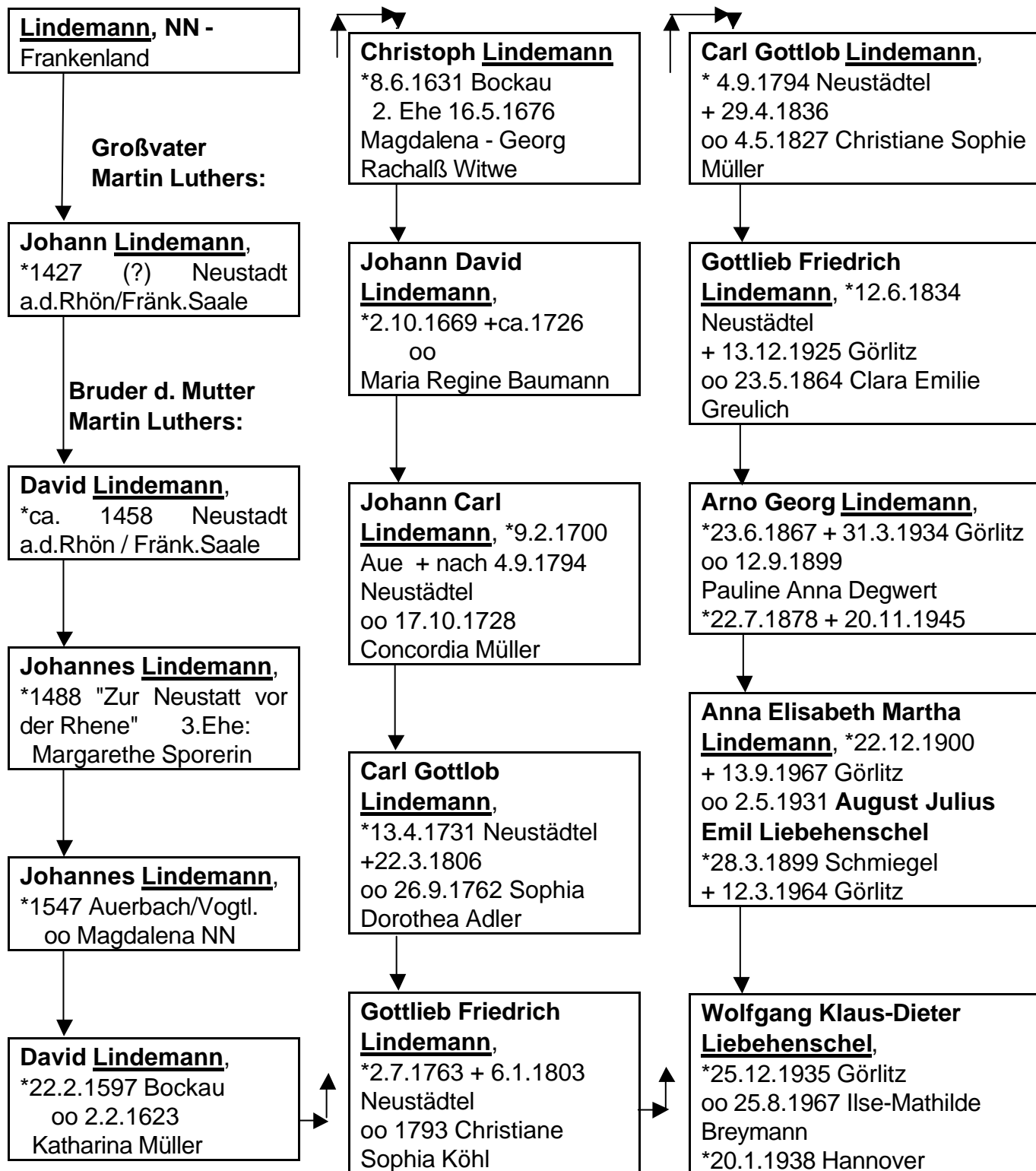
Emil Damm

für die Lutheriden-Bibliothek zuständiges Vorstandsmitglied  
und nebenbei Schatzmeister

# Unsere VORSTÄNDE

Heute: Wolfgang Liebehenschel

Urgroßvater  
Martin Luthers:



## Luthers letzter Wille

In diesem Jahr haben wir viel über Katharina Luther, geb. von Bora, gehört und auch in Museen und Ausstellungen gesehen. Sie war eine großartige Frau, gebar sechs Kinder, aber nur vier sind herangewachsen. Der Haushalt, dem sie vorstand, sah täglich viele Gäste. Essen und Trinken mußte angeschafft und zubereitet werden. Luther lobte seine Hausfrau und Mutter oft in Briefen und Schriften.

Bei der Heirat (13.6.1525) hatten beide kein Vermögen. Am 4.2.1532 übereignete Kurfürst Johann der Beständige, dem Reformator den fertiggestellten Bauteil des schwarzen Klosters, daß er bereits bewohnte. Erst 1535 konnte M. Luther weiteren Grundbesitz begründen, indem er einen größeren Garten mit Brunnen und Bächlein, einen Acker und einen weiteren Garten erwarb. Schließlich kaufte Luther 1540 das Landgut Zülsdorf, es lag im Süden von Leipzig, von seinem Schwager. Luther schrieb scherzhaft an Spalatin ( 1484 - 1545, Förderer Luthers, Sekretär und Hofkaplan): „ ...ut reginam novam in regnum suum statuamus“ (um die neue Königin in ihr Königreich einzusetzen). Heute befindet sich dort eine riesige Tagebaugrube - Schleenhain, ein Industriegelände und das Kraftwerk Lippendorf. Letztlich kaufte Luther 1541 das Haus „Bruno Brauer“ in Wittenberg.

Im Februar 1537 begab sich Luther mit Johann Bugenhagen, Philipp Melanchthon und Georg Spalatin nach Schmalkalden. Dort entstand , bedingt durch eine Nierenkolik und das Nichtvorhandensein einer Apotheke, eine schwierige Situation, sodaß man beschloß, nach Hause zu fahren. Aber auf dem Wege nach Gotha verschlechterte sich die Lage und Luther glaubte nicht mehr sein Ziel zu erreichen. Da hat er seinen letzten Willen Bugenhagen mündlich kundgetan. Dieses sog. „erste Testament“ schrieb Bugenhagen bei der Ankunft in Gotha auf für den Kurfürsten Johann-Friedrich: „ Confessio et testamentum venerandi patr nostri D. Lutheri“. Im Inhalt erklärt Luther, daß er seine Reformschritte nicht bereut, ja, mit vollends gutem Gewissen das Papsttum „gestürmet“ zu haben. In den letzten Sätzen spricht er seiner Frau Trost zu, dankt ihr und befiehlt sie und die Kinder Kurfürst Johann-Friedrich und der Freunde Obhut. - Luther genas.

Um 1541 kränkelte Luther wieder und Luther befaßte sich mit dem Gedanken, für seine Frau Käthe zu sorgen. Aber wie?

Nach festgelegtem sächsischem Recht (Sachsenspiegel), war der Ehemann Vormund seiner Frau in allen rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen; nach seinem Tod wurde der Witwe und den unmündigen Kindern ein neuer Vormund zugeteilt. Die Liegenschaften wurden den Kindern oder den nächsten Blutsverwandten des Ehemannes zugesprochen. Die Witwe hatte sich mit der Morgengabe und der Gerade, den Gegenständen des Haushaltes, zu begnügen. Nach dem kanonischen Recht waren weder der geächtete, ehemalige Mönch noch die entflozene, ehemalige Nonne testierfähig. Ein dritter Weg bot sich Luther auf der Grundlage des römischen Rechtes, indem er, auf die anfechtbare Formel „Witthum“ verzichtend, die Güter seiner Frau zum Geschenk machte. Er bezeichnete die Schenkung einfach als „Begabung und Leibgedinge“. Luther hatte in Erfurt Jura studiert und war imstande, das Schriftstück ohne Hilfe, nur Gott zuliebe, anzufertigen. Er wollte nicht mit „bösen“, „groben“, „unflätigen“ und „erwidrigen“ Juristen zu tun haben. Deshalb empfahl er das Testament Johann Friedrich dem Großmütigen von Sachsen, damit „seine kurfürstliche Gnaden wollten solche begabung und leibgedinge gnediglich schützen und handhaben“. Tatsächlich bestätigte der Kurfürst das Schriftstück am 11.4.1546. Das am Tage Epiphaniae 1542 aufgesetzte „irreguläre Testament“ wurde von Melanchthon, Creuziger und Bugenhagen bestätigt. Auf der sechsten Seite der Handschrift stehen die vergilbten Worte: „Cathrina Lutheri Leipgeding“.

Mit diesem Testament wollte Luther sein „liebes Weib“ schützen vor haßerfüllten Neidern. Er legte der Mutter ans Herz, der Kinder Wohl immer im Auge zu behalten und er bekennt sich demütig und würdevoll zugleich als ein „Lehrer der Wahrheit“ und zu Christi Evangelium. Im Februar 1544 ergänzte Luther die getroffenen Bestimmungen und machte Käthe zur Universalerbin, im Falle seines früheren Todes. Nur das Geschenk seines Landesfürsten, das



schwarze Kloster, schloß er davon aus. Im vom Stadtrichter zu Wittenberg geführten Verfahren wurden sie in das Gerichtsbuch der Stadt eingetragen. Das Vermächtnis befindet sich im Stadtarchiv in Wittenberg.

Als der Kurfürst die Nachricht von Luthers Tod erhielt, sandte er der Witwe am, 20.2.1546 ein Trosts Schreiben, worin er sich verpflichtete, für die Hinterbliebenen zu sorgen. Nur durch zähe Verhandlungen mit dem Kurfürsten und den Kanzler erreichte Katharina, daß sie die Verantwortung für die Kinder behalten, in ihrem Haus bleiben und den Besitz selbst verwalten durfte. Bestätigt wurde dies durch ein Schreiben vom 11.4., in dem der Kurfürst das Testament bestätigte und als rechtskräftig erklärte. Luther hatte seine Lieben bis zum Lebensende versorgt.

Das Gut Zühlsdorf und das „Haus Bruno“ wurden nach Katharinas Tod verkauft. Vom Verbleib der im Testament aufgezählten Gold- und Silbergegenstände ist kaum etwas bekannt; die beiden Trauringe werden in Braunschweig, ein Trinkglas vom Schwedenkönig Gustav I. Wasa, im Leipziger Stadtmuseum aufbewahrt.

Das Original des Testamentes entzieht sich unseren Augen. Eine Kopie gibt es im Stadtarchiv in Weimar, mit Melanchthons eigenhändigen Zusatz: „Copia Testamenti des erwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri“. Einen Hinweis liefert Anfang des 18. Jahrhunderts ein deutscher Historiker, Christian Juncker. Im Briefwechsel mit dem Dresdner Oberhofprediger Samuel Benedict Carpzov schrieb ihm dieser, daß er im Besitz des Originals sei. Sein Großneffe, Johann Benedict Carpzov, Professor in Leipzig und Helmstedt verstarb 1803 und hinterließ eine bedeutende Bücher- und Handschriftensammlung. Diese wurde am 7.2.1804 versteigert. Dabei befand sich Luthers handschriftliches Vermächtnis, sowie ein Brief von ihm an Philipp von Hessen in einem roten Samtfutereal. Für 40 Dukaten soll es, neben mehren Briefen Luthers und Melanchthons, der ungarische Raritätensammler, Miklos Jankovich, erstanden haben. 1815 schenkte Jankovich des Luthertestament und ca. 80 Schriftstücke aus der Zeit der Reformation der ungarischen evangelisch-lutherischen Kirche. Vorerst in Jankovichs Verwahrung bleibend, gelangte das Testament erst 1831 in das Depot des Nationalmuseums und erst 1845 in das Archiv der Kirche. Dennoch kamen der ev.-luth. Kirche Zweifel an der Echtheit. Vor allem das Papier wurde geprüft. Dieses ist mit doppelten Wasserzeichen versehen, das eine besteht aus dem sächsischen Wappen mit Kurhut, das andere aus einem F und einem Adler, wie es zu Luthers Lebzeiten und in seinem Land gebräuchlich war. Im Jahre 1936 bestand die Möglichkeit, daß die Lutherhalle Wittenberg die Schriften erwerben könnte. Der Preis jedoch war nicht akzeptabel. Man verhandelte bis 1941. Schließlich fand das Präsidium der Ungarischen Evangelischen Kirche die diplomatische, entschieden ablehnende Antwort, daß die jankovichsche Schenkungsurkunde eine Überlassung des Testamentes nicht zulasse.

Der eigentliche Text ist jedoch von größerer Bedeutung. Luther hob die mittelalterlichen Dogmen zu Ehe und Familienleben auf. Das Familienleben bedeutet für ihn den ersten Ort der Vorbereitung der Kinder für das gemeinschaftliche Leben in der Welt. In dem er seinen Besitz zu Gunsten seiner Frau bestellte, nahm er später aufkommende Emanzipationsversuche vorweg.

Leipzig , Oktober 1999

Susanne Wirth

## **„Gemeinsam bekennen wir: Allein aus Gnade...“**

Was war da so Wichtiges geschehen am 31. Oktober 1999, von dem fast alle Zeitungen berichteten, von fast allen Kanzeln gepredigt wurde?

Um es zu verstehen muß man zurückgreifen. Die Rechtfertigungslehre, und darum geht es, ist das Herzstück des christlichen Glaubens. Sie besagt, dass der Mensch durch Gott erlöst („gerechtfertigt“) wird. Nach dem neuen Testament stand diese Botschaft von der bedingungslosen Gnade und Barmherzigkeit Gottes im Zentrum der Botschaft des Jesu von Nazareth. Der urchristliche Theologe Paulus bekräftigte das in seinen Briefen an die ersten Gemeinden.

In den folgenden Jahrhunderten wurde diese, Rechtfertigungslehre genannte Auffassung, verwässert und verdunkelt und es entwickelte sich die umstrittene Ablasspraxis als Form der Sündenvergebung.

Dagegen wandte sich Martin Luther, der versuchte stets nach den Buchstaben der Bibel zu leben und zu handeln. Er protestierte und wandte sich unter anderem gegen den römischen Ablasshandel, bei dem sich die Menschen mit Geldzahlungen von den Bußwerken zur Lossprechung der Sünden freikaufen konnten. Unter Bezug auf das Neue Testament betonte Luther, der Mensch sei von Grund auf sündhaft und könne allein durch den Glauben an Gottes Gnade erlöst werden. Und in seiner Galaterbrief Vorlesung 1531 schreibt er „...das ist unser höchster Trost...,dass wir Christus sehen dürfen als den, der unser aller Sünden trägt“.

Das „Augsburger Bekenntnis“ von 1530 ist das Basisdokument der lutherischen Kirche.

Die römisch-katholische Kirche bekräftigte dagegen im Konzil von Trient (1545 - 1563): Der Mensch sei von sich aus nicht völlig von der Sünde eingenommen. Mit guten Werken und mit Hilfe der kirchlichen Sakramente könne er etwas zu seinem Heil beitragen; Gott belohne gute Taten!

An diesem Streit um das richtige Verständnis der Rechtfertigungslehre zerbrach die Einheit der Kirche.

Es war nicht im Sinne Martin Luthers die Trennung herbei zu führen. Acht und Bann waren gegen ihn gerichtet. Martin wurde ausgestoßen.

Mit der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre 1997“ (GE), gearbeitet wurde daran seit 1972, die nach langjährigen Lehrgesprächen zwischen dem Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen auf dem Tisch lag, entstanden heftige Diskussionen und Meinungsstreitigkeiten, wie wir sie sonst über theologische Grundsatzfragen kaum noch kennen. Es ist deshalb so bedeutsam, weil die Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden für die reformatorischen Kirchen der zentrale Punkt ihrer Identität ist, mit dem die Kirche steht und fällt. Deshalb geht die Frage nicht nur Theologen an, sondern nach Luther, auch die Gemeinden, die das Recht und die Vollmacht haben, christliche Lehre zu beurteilen.

Die GE konstatiert „ein gemeinsames Verständnis unserer Rechtfertigung durch Gottes Gnade im Glauben an Jesus Christus“. Auch wenn viele Einzelfragen noch geklärt werden müssen, gab es doch eine Übereinkunft oder Gemeinsamkeit in den Grundwahrheiten, so daß kein Anlass mehr besteht, die Lehrverurteilungen aus der Reformationszeit aufrecht zu erhalten.

Zu diesen neuen Einsichten hat unsere gemeinsame Art und Weise , auf das Wort Gottes in der heiligen Schrift zu hören, geführt.

Doch es ist ein Konsens, eine Übereinstimmung der gemeinsamen biblisch begründeten Position, der auch durch die noch bestehenden unterschiedlichen Entfaltungen der Rechtfertigungslehre nicht wieder aufgehoben wird. Ausdrücklich wird festgestellt, dass die Verurteilungen jener Zeit, die heutigen Dialogpartner nicht mehr treffen.

In diesem Geist sollen die noch verbleibenden „Fragen von unterschiedlichem Gewicht“, wie z.B. das Verhältnis vom Wort Gottes und kirchlicher Lehre, die Lehre von der Kirche, von der Autorität in ihr, von ihrer Einheit, vom Amt und von den Sakramenten, schließlich die Beziehung zwischen Rechtfertigung und Sozialethik, weiter geklärt werden.

Dennoch ist den Verhandlungspartnern zu danken für diesen entscheidenden Schritt zur Überwindung der Kirchenspaltung, der eine neue Qualität auf dem Wege zur Einheit der Christen herbeiführte.

Am 31. Oktober 1999 bekräftigten die Vertreter des Vatikans und des Lutherischen Weltbundes den „Grundkonsens“ im Verständnis der Rechtfertigungslehre. Sie unterzeichneten eine „Gemeinsame Offizielle Feststellung“ (GOF) der Kirchen in der evangelischen Annakirche in Augsburg.

Natürlich bleiben beachtliche Unterschiede. Die Katholiken bleiben katholisch und wir Evangelischen blieben evangelisch. Aber um Christi Willen müssen wir an dem Abbau der Gegensätze weiter arbeiten.

Als nächstes wird an der Gastweisen, gegenseitigen Einladung zum Abendmahl beraten.

Ich selbst bin Mitglied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

( SELK ). Unsere Gemeinde hat hervorragende Beziehungen zur nachbarlichen katholischen Gemeinde.

Und - wenn es den geneigten Leser interessiert, gehen sie doch einmal unvoreingenommen zu einem katholischen Gottesdienst. Sie werden vielleicht nicht gleich beim ersten Mal, aber bestimmt bald merken: soviel trennt uns gar nicht, als dass wir nicht miteinander Gottesdienste feiern könnten.

Emil Damm  
-Schatzmeister-



Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung nutzte den Besuch zur Vorstandssitzung in Zeitz, um gemeinsam mit Bibliotheksleiterin Sigrid Ritter das künftige Domizil der Lutheridenbibliothek in der neuen Stadtbibliothek am Michaeliskirchhof zu besichtigen.  
MZ-Foto: Angelika Andräs

## Lutheriden-Vereinigung

# Ersten Blick ins neue Domizil geworfen

Nachkommen des Reformators treffen sich zur Vorstandssitzung in Zeitz

Von unserer Redakteurin  
ANGELIKA ANDRÄS

**Zeitz/MZ.** Gut ein halbes Jahr ist es her, daß die Lutheriden-Vereinigung in Zeitz ihr großes Familientreffen durchführte. Bei dieser Gelegenheit wurde am 4. September vorigen Jahres auch die Lutheriden-Bibliothek in der Zeitzer Stadtbibliothek eröffnet. Am vergangenen Wochenende waren wieder Nachkommen des Reformators Martin Luther an der Elster zu Gast. Und es drehte sich auch wieder um die einzigartige Sammlung von Schriftgut und Büchern aus Luthers Zeit und dem Besitz seiner Nachfahren.

Der Samstag stand vor allem im Zeichen der Arbeit, denn der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung traf sich zur Vorstands-

sitzung. Am Nachmittag allerdings fand die kleine Gruppe um den Vorsitzenden Werner Sartorius die Zeit, sich schon einmal das künftige Domizil der Lutheriden-Bibliothek in den Räumen der neuen Bibliothek am Michaeliskirchhof anzusehen. Bibliotheksleiterin Sigrid Ritter führte die Gäste durch das Haus, das im Juli fertig sein soll. Die Freude war auch ganz auf der Seite von Luthers Nachkommen, die sich in Zeitz mehr und mehr wohl fühlen. Oder, wie Sartorius sagte, für den Zeitz als Luthernachkomme die interessanteste der Lutherstädte ist. Auch am Wochenende hatten die Vorstandsmitglieder weitere Bücher und Unterlagen mitgebracht. Immerhin sei das Besondere, hob Sartorius hervor, daß neben historischen Schriften und

Büchern auch Unterlagen, Briefwechsel und Dokumente der Luthernachkommen hier gesammelt sind.

Um die Lutheriden-Bibliothek und letztendlich damit auch die Stadt Zeitz einem größeren Interessentenkreis bekannt zu machen, beschloß der Vorstand auf seiner Sitzung, die Webseite der Vereinigung um einen Hinweis auf die Lutheriden-Bibliothek mit Inhaltsverzeichnis zu erweitern. Schließlich seien auch die Luthernachkommen stolz auf die Bibliothek und voller Dank an Frau Ritter und ihr weitsichtiges Engagement. Ihrem und dem Einsatz ihrer Mitarbeiter und ABM-Kräfte sei es letztendlich zu danken, daß Zeitz über eine solche Besonderheit verfüge.

*Spruchweisheiten Martin Luthers*

**Quelle: Tischreden Martin Luthers, gedruckt von Johannes Aurifaber 1568**  
(Original im Besitz von Wolfgang Liebehenschel)

Kap. LXXVIII S.444: *Wer was weiss, der schweig.  
Wem wohl ist, der bleib.  
Wer was hat, der behalde,  
Unglück das kömpt balde.*

Kap. LXXX S.446: *Herrschaft ohne Schutz, Reichtum ohne Nutz.  
Richter ohne Recht, Lotther und Spitzknecht.  
Bäume ohne Fracht, Frauen ohne Zucht,  
Adel ohne Tugend, Unverschempfte Jugend,  
Hochmütige Pfaffen, Buben, die unnütz klaffen.  
Böse eigensinnige Kind, Leuten, die niemand's nütze sind.  
Neidische Mönche, Geitzige Platthen,  
Mag man auf Erden wohl geraten.*

ein anderer: *Hüte dich vor der Alchimisten Siipple,  
Und vor der Juristen Codice,  
Für der Medicorum Recipe,  
Für der Pfaffen praesta quaesumus Domine,  
Willst du mit einem vollen Beutel zu Markt gehn.*

*ein ganz kluger: Es ist auf Erden kein besser List, Denn wer seiner Zungen ein Meister ist.  
Viel wissen und wenig sagen, nicht antworten auf alle Fragen.  
Rede wenig und mach's wahr, was du borgest, bezale par.  
Laß einen jeden seyn wer er ist, So bleibstu auch wol wer du bist.*

ein andermal: *Vom Wortlin Golt.  
Ich weiß ein wort das hat ein "L". Golt  
Wer das sieht der begert es schnell,  
Wenn aber das "L" weg und ab ist Gott  
Nichts bessers in Himmel und Erden ist.*

Kap. LXXX, S.447: *Wie einer lieset in der Bibel,  
so stehet am Haus sein Gibel.*

Kap. XLV. S.354: *DER CHURFÜRSTEN ZU SACHSEN WAPPENDEUTUNG: Die zwey Schwerdt bedeuten Ernst/  
daß man streng und hart über dem Rechten halten soll/ Die Heffte im weißen Feld zeigen an/  
Güte und Gnade/ Die Spitzen gegeneinander im schwartzen Feld/ bedeuten/ Das man zuvor sol  
hören/ ehe man urtheilt und richtet.*

Und aus "Ain Sermon Secundum Matheum, sagt Von den Phariseyern..... De insignibus.D.Saxonie.1522":  
Der Mensch bleibt närrisch bis ins vierzigste Jahr. Wenn er dann anfängt, seine Narrheit zu erkennen, so ist  
das Leben schon dahin.

*Die Güter haben und nicht geben denen, so es bedürfen, gehört auch in das Register, darin die Diebe stehen*

***Der Glaube sieht aufs Wort, nicht auf die Prediger.***

**Und ob unser aller Leiden auf Erden auf einem Haufen läge, so wäre es doch nichts gegen das, so Gottes Sohn für  
uns und um unser Seligkeit willen unschuldig gelitten hat, Denn es ist kein Tod gegen den Tod unsers Herrn und  
Heilands Christi zu rechnen, durch welches Tod wir alle vorn ewigen Tod gerettet sind.**

*Aus "Von ordenung gottes dienst in der Gemeine M.D.xxiiij: "Laßt uns aufwachen, ihr lieben Deutschen, und  
Gott mehr denn die Welt fürchten!"*



# Lutheriden-Vereinigung

e. V.

Wolfgang Liebehenschel – z. Beisitzer – Am Lappjagen 7, 14169 Berlin, Telefon/Fax (030) 813 58 92

An die Stadtverwaltung der Messestadt  
Leipzig  
zu Händen des Herrn Oberbürgermeister  
Rathaus der Stadt Leipzig/Postfach  
04109 LEIPZIG

12. August 1999

Betreff: Sprengung der Pauliner-Universitätskirche zu Leipzig Ende Mai 1968

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

durch genealogisch - wissenschaftliche Studien stieß ich auf den unfassbaren Akt der Sprengung der Pauliner-Universitäts-Kirche und der darin befindlichen Kulturwerte. Zu den wenigen Kunstwerken, die aus alter Zeit gerettet wurden, gehört z.B. das Epitaph des Ritters Nikkel (Nikolaus) Pflugk, das jetzt in der Thomaskirche steht. Was aber sagt der Grabstein aus ? - Er bestätigt - Gott sei Dank - die Gräberschändung der Vorfahren der Ehefrau Dr. Martin Luthers, der Katharina von Bora, deren 500. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wurde. Die Bundespost AG brachte ihr zu Ehren am 29. Januar 1999 sogar eine Briefmarke heraus.

Erlauben Sie mir den Hinweis, daß der jüngste Sohn der Lutherfamilie, der 1533 geborene Paul Luther, in dieser Pauliner-Kirche begraben war und daß die abgeräumte Gruft der Marienkapelle (errichtet 1392) eine Urgroßmutter der Katharina von Bora, eine Elisabeth Pflugk aus dem Hause Zschocher (Schwester des o.a. Ritters), und die beseitigte Grabliege der Familie von Haugwitz (errichtet 1449) die Großmutter der Ehefrau Luthers, Anna geb. von Schönberg, erstverehelichte von Mergenthal, zweitverehelichte von Haugwitz aus Burg Hirschstein/Elbe (vorher Deutschenbora und Hirschfeld) "beherbergten". Nachkommen des Sohnes Paul leben heute noch! Aber diese hatten im Jahre 1968 den Mund zu halten. (-auch die Familie Dr. Wirth in Leipzig-). Viele werden es auch nicht gewußt haben, aber die "allwissende Partei" hat es gewußt ! Das ist belegt.

Insofern frage ich an, ob die Verantwortlichen für diesen grabschänderischen Akt bzw. den unglaublich banausischen Streich der Sprengung der gotischen Paulinerkirche in irgendeiner Weise öffentlich zur Rechenschaft gezogen oder für ihr zerstörerisches Treiben im Jahre 1968 deutlich genug gerügt worden sind ?

Es wäre eine Unterlassung, wenn das großzügig übergangen würde.

Daß diese Personen wegen ihrer geistigen Armut und sicher auch finanziellen Mittellosigkeit das nicht bezahlen können, was sie angerichtet haben, ist mir klar. Auch ein Mörder kann das Leben nicht bezahlen, das er auslöscht. Eine öffentliche Auseinandersetzung mit diesen Kunst- u. Grabschändern sollte jedoch erfolgen. Eine Durchschrift dieses Schreibens erlaube ich mir an die Lutherhalle in Wittenberg zu senden.

Mit freundlichen Grüßen

Liebehenschel

STADT LEIPZIG  
DER OBERBÜRGERMEISTER



EXPO2000  
Leipzig. Den Wandel zeigen.

Postanschrift: Stadt Leipzig · 04092 Leipzig

Lutheriden-Vereinigung  
Herrn Wolfgang Liebehenschel  
Am Lappjagen 7

Dezernat Kultur

14169 Berlin

Ihre Zeichen/Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Telefon/Telefax	E-mail	Datum
12.08. 1999	jd	42 03 / 42 05	jdeggerich @leipzig.de	07.09. 1999

Sehr geehrter Herr Liebehenschel,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 12. August dieses Jahres an den Oberbürgermeister, der das Dezernat Kultur gebeten hat, Ihnen zu antworten. Da Ihre Entrüstung über die Sprengung der Paulinerkirche sehr verständlich ist, hoffe ich, Ihre Sorgen zerstreuen zu können.

Wohl kaum ein Ereignis der jüngeren Leipziger Geschichte ist so tief im Bewußtsein der Leipziger Bevölkerung verankert wie die Sprengung der Paulinerkirche. Dieses Bewußtsein schließt auch das Bewußtsein für die Verantwortlichen mit ein, so hat unter anderem die Leipziger Stadtverordnetenversammlung bereits in ihrer ersten Legislaturperiode am 12. Dezember 1990 beschlossen, Walter Ulbricht die Ehrenbürgerschaft der Stadt Leipzig abzuerkennen. Bei dem Beschluß wurde ausdrücklich auch auf die Verantwortung Ulbrichts für die Sprengung Bezug genommen. So heißt es wörtlich in der Begründung: "Walter Ulbricht [...] hatte entscheidenden Anteil an der Sprengung der Pauliner-Kirche am 30.05. 1968." Wie lebendig die Erinnerung in Leipzig noch ist, haben zudem auch die vielen Veranstaltungen und Presseberichte zum 30. Jahrestag der Sprengung im vergangenen Jahr gezeigt. Von einem großzügigen Übergehen kann in Leipzig also keine Rede sein und wird auch, da bin ich mir sicher, niemals die Rede sein können.

Ich hoffe, damit Ihre Sorgen zerstreut zu haben, danke Ihnen nochmals für Ihr engagiertes Schreiben und verbleibe

mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

  
Joachim Deggerich  
Persönlicher Referent



Neues Rathaus

Martin-Luther-Ring 4-6

04109 Leipzig

Telefon: (03 41) 123-0

Zahlungsverkehr Stadtfinanzkasse - Bankverbindungen:

Sparkasse Leipzig Kto.-Nr. 101 000 1350 (BLZ 860 555 92)

Commerzbank Leipzig Kto.-Nr. 100 800 2 (BLZ 860 400 00)

Dresdner Bank Leipzig Kto.-Nr. 7 107 006 (BLZ 860 800 00)

Bayerische Vereinsbank Leipzig

Deutsche Bank Leipzig

Postbank Leipzig

Kto.-Nr. 841 055 0 (BLZ 860 200 86)

Kto.-Nr. 170 011 1 (BLZ 860 700 00)

Kto.-Nr. 678 12 904 (BLZ 860 100 90)

## **Das leidige Thema Satzungsänderung**

Es ist keineswegs ein Hobby von mir, Bestehendes zu verändern. Bereits vor längerer Zeit habe ich jedoch auf eine Anpassung der bestehenden Satzung hingewiesen. Das so etwas nicht sofort möglich war, darüber war ich mir im klaren. Doch mit dem Eintritt in das neue Jahr „2000“, und auch im Hinblick auf meinen Artikel „...allein aus Gnade“, möchte ich dennoch meine Vorschläge nochmals unterbreiten.

1. Einfach eine sprachliche und juristisch einwandfreie Aussage erfolgt und bedeutet eine Bereinigung der Satzung, wenn nicht die Begriffe „Verband“ und „Verein“ in munterer Folge gemischt werden..
2. Der Zweck des Vereins sollte neben dem bisherigen Zweck (Luthers Sinn u. Geist...) auf die Gemeinnützigkeit hinweisen, damit wir künftige Spenden bestätigen können und der Spender diese von seiner Steuer absetzen kann.
3. Das leidige Thema der Mitgliedschaft: Im Vorstand der Lutheriden sind zwei sehr engagierte Mitglieder der Vereinigung, die eigentlich strenggenommen im Verein nichts zu suchen haben. Das betrifft sowohl den Verfasser dieses Artikels und der übrigen, nicht nur in diesem Blatt verfaßten Artikel, als auch unseren Beisitzer, Herrn Liebehenschel. Sie können allein in diesem Blatt wieder lesen, wie auch er sich engagiert für die Sache der Lutheriden. Ich stelle deshalb erneut den Antrag auf Aufnahme der nachweislichen Nachkommen der Großeltern Martin Luthers und deren Geschwister. Damit würden auch die sogenannten Seitenverwandten nicht mehr ausgeschlossen. Sogenannte „echte“ Lutheriden sollen dabei nicht an die Wand gedrückt werden. Doch die Aktivitäten im Namen der Lutheriden erfolgen fast zu Zweidrittel durch Seitenverwandte! Sie brauchen nur das vorliegende Blatt einmal genauer zu betrachten. Ist es nicht eine Überlegung wert? Damit könnte der §2,6 entfallen; ebenso wie der §2,5 da diese Stiftung nicht mehr existiert.
4. Das Familienarchiv und die Bücherei dauernd zu fördern und weiter zu führen, ist etwas zu dürftig. Wie die Spender und die Sponsoren der Bücherei es wünschen ( siehe an



anderer Stelle in diesem Heft ) soll durch die Bücherei die „Forschung und Lehre“ selbstlos unterstützt werden.

5. ....ausgeschlossen kann werden, wer „vom evangelischen Bekenntnis abtritt“. Hier schließe ich mich gern dem Vorschlag eines Mitgliedes ( Pastors ) an, der es ersetzen würde durch den Austritt aus der „Mitgliedschaft in einer zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen gehörenden Glaubensgemeinschaft“. Diese Formulierung halte ich für sehr gut, stellt sie doch sicher, dass nicht zu irgendwelchen obskuren Sekten oder Gruppen abgewanderten Lutheriden unter Berufung auf ihre „christliche Religion“ Zugang zum Verein finden! Siehe hierzu auch meinen Artikel „allein aus Gnaden“! Luthers „Geist und Sinn“ lassen sich zu einem bedeutenden Teil zusammenfassen in den Aussagen: „allein aus Gnaden, allein durch den Glauben, allein durch das Wort“. Die Berufung auf den Reformator ohne diese Grundlagen entspricht nicht mehr dem Geist und Sinn Luthers. Auch das Führen der „Lutherrose“ würde anderenfalls entfallen, da auch in ihrem Zentrum das Kreuz als zentrales Symbol für den christlichen Glauben abgebildet ist, welches Luther nicht als bedeutungsloses Familienwappen trug, sondern als Symbol für Christi Tod und Auferstehung. Nicht ohne Bedeutung steht da das Wort: „Vivat“.

6. Was die nicht gewollte, aber doch zu bedenkende und nach dem Vereinsrecht zu berücksichtigende Auflösung betrifft, werde ich in einem der nächsten Hefte einen Vorschlag unterbreiten.

- Emil Damm -

## Sonstiges aus der Lutheriden-Familie

### Nach dem Tanz ließ er sie nicht mehr los .....



**Margret und Hans Joachim Hetzer** heirateten vor 60 Jahren!

"Es tut mir leid, ich habe schon Voranmeldungen" erhielt H.J.Hetzer zur Antwort, als es das "junge Fräulein" mit einer Verbeugung um einen Tanz bat. Trotzdem: am **26. August 1939** gaben sich Margret und Hans Joachim Hetzer in Berlin-Charlottenburg das "Ja"-Wort. Eine Woche später begann der II.Weltkrieg! Nach seiner Rückkehr fand der gelernte Kaufmann Berlin in Schutt und Asche vor. Über das holsteinische Heide ging es nach Bonn, wo er bis 1969 in der wissenschaftlichen Abteilung des Bundestages arbeitete.

Frau Margret Hetzer ist nachdem die Kinder - zwei Söhne und eine Tochter - groß waren - in den Beruf zurückgekehrt und war Chefsekretärin, u.a. bei dem Wehrbeauftragten Admiral Hellmuth Heye. Sechs Enkelkinder vervollkommen die Familie. Nach vielen Jahren in Starnberg zog das Ehepaar Hetzer wieder nach Bonn, um in der Nähe der Tochter zu sein.

Der Dankgottesdienst in der Ev. Kreuzkirche in Bonn stand unter dem Psalm 115, Vers 1: **"Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!"**

Hans-Joachim Hetzer stammt sowohl von Jakob Luther, als auch von Johann Bernhard Basedow - dem Gründer des Dessauer Philantropinums ab. Die Teilnehmer des Familientages in Zeitz 1998 haben das Ehepaar Hetzer als neues Familienmitglied begrüßen können. Wie an anderer Stelle des Heftes zu lesen ist, hat die Lutheriden-Bibliothek in Zeitz manch wertvolle Ergänzung aus dem Besitz der Familie Hetzer erhalten. Wir wünschen den Eheleuten noch viele gemeinsame, glückliche Jahre und wir freuen uns auf ein Wiedersehen anlässlich des nächsten Familientages!

Friedel Damm

# Familiennachrichten

## Sterbefälle

Am 19. September 1999 verstarb die Mutter unserer Ehrenvorsitzenden

**Frau Heide Ziemer, geb. von Auwers**

\* 9. September 1907 Stuhm / Westpr.

zehn Tage nach ihrem 92. Geburtstag. Frau Ziemer gehörte zur XIII. Generation nach D. Martin Luther.

n

Im 82. Lebensjahr hat

**Herr Christoph-Michael Salinger**

\* 8. August 1918 in Liegnitz

am 25. September 1999 seine Ehefrau, die Pastorin Renate Salinger, geb. Jäkel nach 31 Ehejahren verlassen müssen.

n

In Ansbach schloß am Reformationstag - 31. Oktober 1999 -

**Herr Joachim Bail**

\*30. Mai 1920 in Görlitz

für immer seine Augen. Herr Bail gehörte zur XV. Generation nach D. Martin Luther.

n

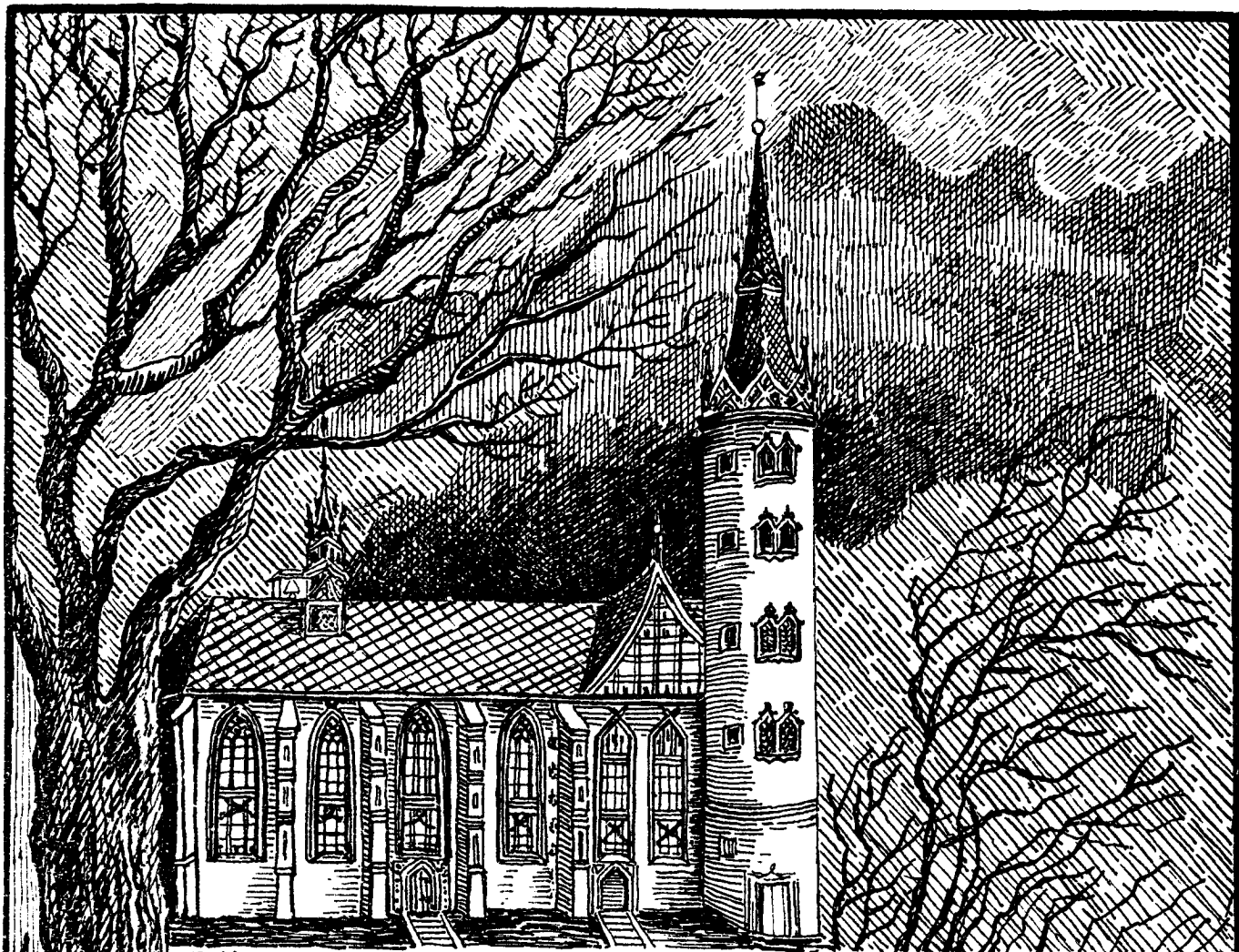
Unser Mitgefühl gehört den trauernden Familien.

## Neu im Kreis der Lutheriden-Vereinigung

Frau Ursula Anders, geb. Richter - XIII. Generation nach D. Martin Luther

Frau Gisela Grabe, geb. Wehrmann - XIV. Generation nach Jakob Luther

Herr Jörg Illing - XIII. Generation nach D. Martin Luther  
- Enkel von P. Otto Sartorius



Bei dir gilt nicht dem Gnad und Günst,  
Die Sünde zu vergeben.  
Es ist doch unser Thun unsoust  
Auch in dem besten Leben.  
Vor dir niemands sich rühmen kann  
Des muss sich fürchten jedermann  
Und deiner Gnade leben.

Dr. Martin Luther.

Alte Schlosskirche in Wittenberg.